

Gründonnerstag, 09.04.2020

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 11,23-26; 12,12f.27

Brüder und Schwestern! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Bedenkt aber: Wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 12,1-5

Brüder und Schwestern! Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst. Gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist. Aufgrund der Gnade, die mir gegeben ist, sage ich einem jeden von euch: Strebt nicht über das hinaus, was euch zukommt, sondern strebt danach, besonnen zu sein, jeder nach dem Maß des Glaubens, das Gott ihm zugeteilt hat. Denn wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören.

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Eucharistie¹ lässt die Kirche qualitativ, d. h. in der Intensität wachsen. Es gilt auch von der Eucharistie, was Matthäus vom Himmelreich sagt: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem *Sauerteig*, den eine Frau nahm und unter einen Trog Mehl mischte“ (Mt 13,33). Die Eucharistie ist wie Sauerteig; Jesus hat sie sozusagen in die Mehlmasse (in die Gemeinschaft der Kirche) hineingesetzt, damit sie ganz zum Gären kommt und zu „Brot“ werden kann, wie Jesus selber sich zu Brot gemacht hat.

Nun aber die Frage: *Wie* kann die Eucharistie in der Gemeinschaft der Kirche Sauerteig sein? *Wie* kann die Kirche von der Eucharistie leben, wachsen und gedeihen? Die Antwort lautet: Sie kann es dadurch, dass wir es Jesus nachmachen. Von Jesus aber heißt es: „Er nahm das Brot, *brach es*, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset alle davon; das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“. *Jesus brach das Brot* – Hier sei nur über dieses „Brotbrechen“ kurz nachgedacht.

Im Römerbrief lesen wir die Mahnung des Apostels Paulus: „Ich ermahne euch, Brüder und Schwestern, kraft der Barmherzigkeit Gottes, euren Leib als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst“ (Röm 12,1). Diese Worte sind ein deutlicher Hinweis auf die Worte, die Jesus beim Letzten Abendmahl sprach: „Nehmt und esset: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“. Wenn uns also Paulus mahnt, unseren Leib als Opfer darzubringen, dann will er sagen: Tut auch *ihr* das, was Jesus getan hat. Jesus hat sich dem Vater als wohlgefälliges Opfer dargebracht; bringt auch *ihr* euch als lebendiges und Gott wohlgefälliges Opfer dar!

Es ist jedoch nicht nur Paulus, der uns mahnt; auch Jesus selbst tat es, indem er den Auftrag gab: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Mit diesem Auftrag wollte Jesus sagen: Wiederholt diesen Ritus, den ich jetzt vollzogen habe; aber wiederholt nicht *nur* diese Handlung, sondern tut auch das *Wesen* dessen, was ich getan habe; bringt auch *ihr* euren Leib als Opfer dar, so wie *ich* es jetzt getan habe und wie ich es morgen auf Golgatha tun werde! „Ich gebe euch das Beispiel, damit auch *ihr* - auf eure Weise - das gleiche tut“ (Joh 13,15). Aber da ist noch mehr: Bei Paulus lesen wir an anderer Stelle: „Wie der Leib *einer* ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus“; dann fügt er noch hinzu: „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder einzelne ist ein Glied an ihm“. (vgl. 1 Kor 12,12ff.27).

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“: Es ist auch mit diesem Auftrag Jesu so, dass er sagen will: „Ich und ihr, wir bilden einen einzigen Leib, ich bin das Haupt, ihr seid die Glieder. Nun aber will ich dem

¹ Literatur: Raniero Cantalamessa, L'Eucaristia nostra santificazione, Ancora.

Vater nicht nur das *Haupt* meines Leibes darzubringen, sondern meinen *ganzen* Leib, Haupt und Glieder, und diese Glieder seid *ihr*; hindert mich nicht, mich selbst, meinen *ganzen* Leib dem Vater darzubringen; denn ich kann mich nicht *ganz* dem Vater darbringen, wenn auch nur *ein* Glied an meinem Leib sich weigert, sich mit mir zu opfern. Vollendet also, was an meinem Opfer fehlt, macht vollkommen mein Opfer, macht vollkommen meine Freude und die Freude meines Vaters!

Um wahrhaft Eucharistie zu feiern, müssen also auch *wir* das tun, was Jesus getan hat. Von ihm aber heiße es zunächst, dass er das *Brot brach*. So gilt es, die wahre *Bedeutung* dieser Geste zu verstehen. Wir müssen uns fragen: warum *brach* Jesus das Brot? Tat er es nur, um jedem seiner Jünger ein Stück davon zu geben? Nicht nur das war der Grund. Diese Geste des Brotbrechens hatte zugleich eine *opfernde* Bedeutung, die sich zwischen Jesus und seinem Vater vollzog; sie bedeutete nicht nur miteinander-teilen (Mahl), sondern Opferung, Hingabe. Das Brot, das ist Jesus selbst. Indem er das Brot brach, „brach“ er sich selbst, - und zwar in dem Sinn, wie Jesaia über den Gottesknecht gesagt hat: „Er wurde *zermalmt* wegen unserer Sünden...“ (Jes 53,5). Uns scheint die Geste des Brotbrechens ein harter, grausamer Akt zu sein; ist aber in Wirklichkeit der höchste Akt der Liebe und der Zärtlichkeit, der je gesetzt wurde oder der auf Erden je gesetzt werden kann.

Wenn wir sehen, dass der Priester die Hostie in die Hand nimmt und die Worte wiederholt: „er brach das Brot“, dann denken wir daran, wie Jesus jeden Widerstand überwinden musste, und wie er bei sich die bekannten Worte der Schrift wiederholte: „Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir bereitet;.. siehe, nun opfere ich dir diesen Leib, den du mir gegeben hast; ich komme, o Gott, um deinen Willen zu tun (Hebr 10,5-9). Das Brot, das Jesus seinen Jüngern zu essen gibt, ist das Brot seines Gehorsams und seiner Liebe zum Vater.

All das ist gemeint, wenn Jesus sagt „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Und wir verstehen jetzt: Um das zu „tun“, was Jesus beim Abendmahl getan hat, müssen auch wir uns *selbst* „brechen“, d. h. wir müssen vor allem jede Härte vor Gott niederlegen, jede Rebellion gegen ihn und gegen die Mitmenschen; wie müssen unseren Hochmut, unsere Rechthaberei zerbrechen, wir müssen uns beugen und „ja“ sagen zu all dem, was Gott von uns verlangt; auch *wir* müssen die Worte wiederholen: „Siehe, ich komme, o Gott, deinen Willen zu tun!“. Gott willst nicht viele Dinge von mir; er will *mich*, und ich sage „ja“. Ich „breche“ meinen Eigenwillen und versuche, den Willen des anderen zu respektieren; ich „sterbe“ ein bisschen mir selbst, und lasse dafür den anderen ein bisschen mehr leben. Was Johannes der Täufer über Jesus sagte, gilt auch in Bezug auf den Mitmenschen: Er, der andere, muss wachsen können, ich aber abnehmen. Auf diese Weise kann ich mit Jesus zugleich Gott ein wohlgefälliges Opfer darbringen.

P. Pius Agreiter OSB